

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

1. Die schöne Hannele

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

1.

Die schöne Hannele.

Maßig.

Aus Breslau.

Es hatt' ein Bau'r ein Töchterlein, zwischen Berg und tiefem Thal, wol
 über die See — wie hieß es denn mit Namen sein? Die schöne Hanne-
 le, wie hieß es denn mit Na-men sein? Die schö-ne Hanne = le.

1.

Es hatt' ein Bauer ein Töchterlein,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Wie hieß es denn mit Namen sein?
 Die schöne Hannele.

2.

Er ließ ihr eine Brücke bau'n,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Darauf soll sie spazieren geh'n
 Die schöne Hannele.

3.

Und da sie auf die Brücke kam,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Der Wassermann zog sie hinab
 Die schöne Hannele.

4.

Dort unten war sie sieben Jahr,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Und sieben Kinder sie ihm gebar
 Die schöne Hannele.

5.

Und da sie bei der Wiege stand,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Da hört sie einen Glockenklang
 Die schöne Hannele.

6.

„Ach Wassermann, ach Wassermann!
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Laß mich einmal zu Kirchen geh'n
 Mich arme Hannele.“

7.

„Wenn ich dich laß' zu Kirchen geh'n,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Du möchtest mir nicht wiederkehr'n,
 Du schöne Hannele.“

8.

„Warum sollt' ich nicht wiederkehr'n?
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Wer würde mir meine Kinder ernähr'n?
 Mir armen Hannele?“

9.

Und da sie auf den Kirchhof kam,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Da neigt sich Laub und grünes Gras
 Vor der schönen Hannele.

10.

Und da sie in die Kirche kam,
 Zwischen Berg und tiefem Thal,
 Wol über die See —
 Da neigt sich Graf und Edelmann
 Vor der schönen Hannele.

1) 1. Es war einmal ein' Königstochter, — 2. Von dem Berg im tiefen Thal, —
 2. Von dem Berg und tiefen Thal, — 3. Hoch über dem See — — 4. Drum hat er
 sie genennet — 5. Die schöne Annerle.

4) 4. Bis daß sie sieben Söhne gebar,

11.
Der Vater macht die Bank ihr auf,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Die Mutter legt das Kissen drauf
Der schönen Hannele.

12.
Sie nahmen sie mit zu Fische,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Sie trugen ihr auf viel Fische
Der schönen Hannele.

13.
Und da sie den ersten Bissen aß,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Giel ihr ein Apfel auf den Schoß*)
Der schönen Hannele.

14.
"Ach Herzens-, Herzensmutter mein!
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Werft mir den Apfel ins Feuer 'nein,
Mir armen Hannele!"

12) 1. Die Mutter rufte sie zu sich, — 4. Sie bracht' ihr einen gebratenen Fisch, —
14) 1. Ach Mutter, seid doch ihr so gut, — 4. Werft mir den Apfel in Feuerlut, —
Aus der Breslauer Gegend, Soy und Konradsdorf bei Hainau.

Dies schöne Lied mag wol noch in vielen Gegenden im Munde des Volkes fortleben,
wol kaum aber in einer schöneren Lesart als in unsrer mitgetheilten. Einen Beweis liefert
folgender Text aus der Magdeburger Gegend, Erf MS. 2, 40. 41.:

1.
Es wollt' ein Nickelmann freien gehn,
Von der Burg bis an die See —
Er wollte Königs Tochter aus Engeland hab'n,
Von der Burg bis an die See,
Die schöne Angnina See.

2.
Er ließ eine Brücke von Gold aufgehn,
Darauf sollte sie spazieren gehn.

3.
Und als sie mitten auf der Brücke ging,
Die Brücke mit ihr zu Grunde ging.

4.
Darunter war sie wol sieben Jahr,
Wo sie auch sieben junge Söhne gebar.

5.
Sie hörte die Glocken in Engeland läuten,
Sie möchte so gerne in der Kirche sein.

6.
"Ach, ach, mein lieber Nickelmann mein,
Ich möchte so gerne in der Kirche sein!"

7.
"Willst du so gerne in der Kirche sein,
So sollen deine sieben Söhne auch mit dir sein."

15.
"Willst du mich denn verbrennen hier?
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Wer wird unsre Kinder ernähren mir?
Du schöne Hannele?"

16.
"Die Kinder wollen wir theilen gleich
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Nehm' ich mir drei, und du auch drei,
Du schöne Hannele."

17.
"Das siebente wollen wir theilen gleich,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Nehm' ich mir ein Wein, und du ein Wein,
Du schöne Hannele."

18.
"Und eh' ich mir laß' mein Kind zertheil'n,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wol über die See —
Viel lieber will ich im Wasser bleib'n,
Ich arme Hannele."

8.
Er schloß eine Kett' an ihren Fuß,
Die sie mit ihren Thränen begoß.

9.
Als sie nun auf den Kirchhof kam,
Ihr Vater und Mutter auch da war'n.

10.
Als sie nun in die Kirche kam,
Ihr Vater und Mutter auch da war'n.

11.
Und als sie wieder nach Hause wollt' gehn,
Ihr Vater und Mutter sie mit sich nehm'n.

12.
Schließ ab das Kettchen von deinem Fuß,
Du ohne Kettchen gehen mußt.

13.
Man schloß die Kette von ihrem Fuß,
Die sie mit ihren Thränen begoß.

14.
Als sie dem Nickelmann that lange bleib'n,
Wollt' er sie wieder nach sich ziehn.

*) Dies Zeichen giebt der Wassermann, wie es in solchen Fällen die Nixen zu geben pflegen,
f. J. Grimm's deutsche Mythologie, S. 280.

15.
Er zieht die Kette zu sich an,
Und fand Königs Tochter nicht mehr dran.

16.
Ach liebe Königstochter mein,
Wollst du nicht gerne bei mir sein!

17.
So will ich dich nicht länger quälen,
Von der Burg bis an die See —
Und ich mich nicht zu Tode grämen,
Von der Burg bis an die See,
Du alte Anguina Fee!

Ähnlichen Inhalts ist das schwedische Lied in den Svenska Folkvisor 2, 22 — 29., übersezt in Wolff's Proben altholländischer Volkslieder 131 ff. und in dessen Halle der Völker 2, 81—87., und in Mohnke's Altschwedischen Balladen 93—96. Der Wassermann und die Bauerntochter sind im schwedischen Liede ein Bergkönig und eine Königstochter.

Stolz Gretchen ist sehr reich, ihr Vater herrschte über sieben Königreiche; Grafen, Prinzen und Könige werben um ihre Hand. Endlich kommt der Bergkönig. Die Mutter fragt ihn, was er ihr geben wolle, wenn Gretchen zu ihm in den Berg komme? Der Bergkönig verspricht des rothen Goldes so viel sie will. Gretchen soll in die Kirche gehn, findet an einem Hügel die Thür offen und geht hinein. Der Bergkönig empfängt sie mit Freuden und verlobt sich mit ihr.

Sie war in dem Hügel acht volle Jahr,
Zwei Söhn' und ein Töchterlein sie gebar.

Als acht volle Jahre sie dort gesehn,
Da wünschte zur Mutter sie heimzugehn.

Der König läßt seinen Grauschimmel anspannen, die kleinen Kinder weinen, der König hebt sie selbst in den Wagen und Gretchen kommt bei ihrer Mutter an.

„Und wo bist du gewesen so lange?“

„Ich bin gewesen auf dem Blumenanger.“

„Und welchen Schleier trägst du denn da?
So tragen ihn Frauen und Mütter ja.“

„Wel trag' ich den Schleier auf meinem Haupt,
Dem Bergkönig bin ich angetraut.“

Sie erzählt von ihren Kindern, und die Mutter hat Lust, diese zu sehen. Da erscheint der Bergkönig:

Und stehst du nun hier und verlagst mich hier?

Kamst du nicht von selbst in den Berg zu mir?

Und stehst du nun hier und klagst deine Pein?

Kamst du nicht von selbst zur Thüre herein?

Bergkönig schlug sie auf die Rosenwange fein:

Zurück in den Berg zu den kleinen Kindern dein!

18. Gretchen wird heimgefahren, ihre kleinen Kinder freuen sich ihrer:

Nicht dürst ihr euch freu'n über mich so sehr,
Christ' gebe, daß ich eure Mutter nicht wär!
Den ersten Trunk aus dem Horn sie that,
Und Himmel und Erde sie ganz vergaß.

Einen goldenen Stuhl brachte das Eine heraus:
Da, traurige Mutter, ruhe dich aus!
Bei dem zweiten Trunk aus dem Horn, sofort
Vergaß sie Gott und sein heiliges Wort.

Das Eine bracht' ein gefülltes Horn,
Hinein warf das Zweite ein vergoldetes Korn.
Als den dritten Trunk aus dem Horn sie that,
Ihren Bruder und Schwester sie ganz vergaß.

Beide, Bruder und Schwester, sie ganz vergaß,
Ihre traurige Mutter sie nimmer vergaß.

Das schwedische Lied ist also eine Verherrlichung der Liebe des Kindes zu ihrer Mutter, während im deutschen Liede die Liebe der Mutter zu ihren Kindern verherrlicht wird. Schön Gretchen vergift Himmel und Erde, Gott und sein heiliges Wort, und Bruder und Schwester, nur nicht ihre traurige Mutter; die schöne Hannele eilt von Vater und Mutter und giebt die ganze Welt auf, um nur bei ihren Kindern im Wasser zu bleiben.